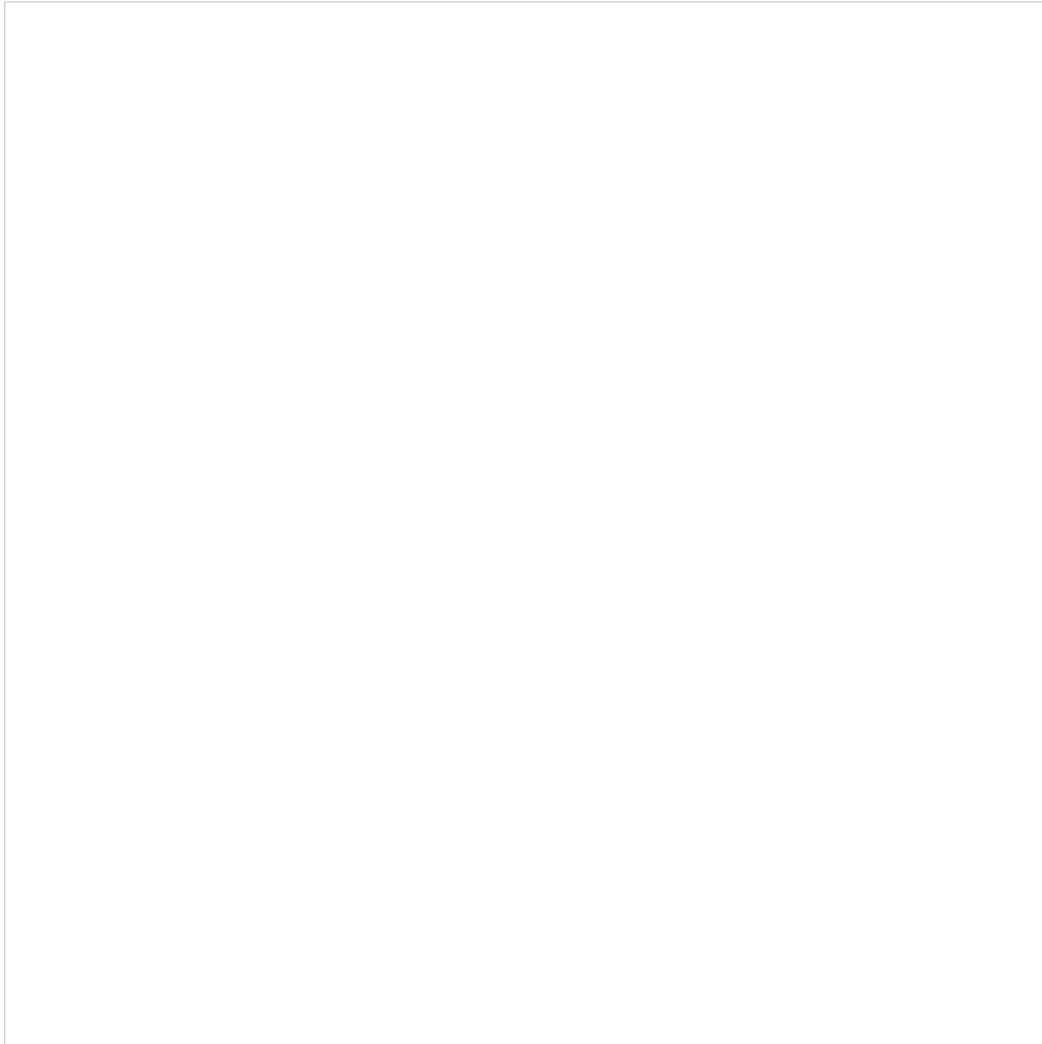


DGOOC fordert sachlichen Diskurs zu Metall-Metall-  
Endoprothesen

## Metall-auf-Metall- Hüftendoprothesen



19.03.2012

Der Hüftgelenkverschleiß kann heute durch eine Endoprothese so erfolgreich behandelt werden, dass der künstliche Hüftgelenkersatz als die „Operation des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet wurde. Mit der stetigen Einführung neuer Technologien gibt es allerdings immer wieder Ausreißer der Entwicklung, die die hohen Ansprüche an die dauerhafte Haltbarkeit der Prothesen nicht befriedigen können.

Hierzu gehören einige Prothesen, bei denen sowohl der künstliche Hüftkopf als auch die Hüftpfanne aus Metall bestehen („Metall-on-Metall“). Eines der Modelle war bereits 2010 vom Markt genommen worden, weil es durch eine erhöhte Lockerungsrate auffiel und durch einen vermehrten Metallabrieb zur bedenklichen („giftigen“) Schwermetallanhäufung im Körper geführt hatte.

Die zahlreichen Pressemitteilungen auch in Deutschland führen zu einer Verunsicherung von Hüftendoprothesenträgern, da diese in den meisten Fällen weder ihren Prothesentyp kennen noch die zu dieser Problematik vorliegenden Erkenntnisse interpretieren können. Verunsichert sind auch diejenigen, bei denen eine

Endoprothesenoperation ansteht.

Die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) erklärt in diesem Zusammenhang:

- Metall-Metall-Paarungen werden beim künstlichen Hüftgelenkersatz seit Jahrzehnten und meistens erfolgreich eingesetzt. Die britische Medicines and Healthcare-Product Regulatory Agency (MHRA) schreibt hierzu aktuell, dass „die große Mehrzahl von Patienten mit Metall-Metall-Paarungen des Hüftgelenkes über gut funktionierende Gelenke verfügt und wohl nur ein geringes Risiko hinsichtlich sich entwickelnder Probleme bestünde“. Eine kleine Anzahl allerdings könnte Weichteilveränderungen als Reaktion auf die Abriebprodukte bei Metall-Metall-Paarungen entwickeln.
- Ein vermehrter Abrieb kann vor allem bei den sogenannten „Großkopf Prothesen“ (> 36 mm Kopfdurchmesser) entstehen, die entweder als Totalprothesen (Metallkopf mit Prothesenstiel) oder „Oberflächenersatz“ eingebaut wurden. Der Anteil der mit diesen Prothesen versorgten Patienten ist in Deutschland niedrig (ca. 5%).
- Wie verschiedene Endoprothesenregister zeigen, verhalten sich die zur Verfügung stehenden Prothesenmodelle hinsichtlich des Abriebs und der Lockerungsrate unterschiedlich. Bei Beschwerden im Bereich des operierten Hüftgelenkes sollte der Patient seinen betreuenden Orthopäden oder die Klinik seiner Operation aufsuchen und um Auskunft und gegebenenfalls weitere Empfehlung bitten.

Abermals zeigt sich, wie dringend die Einführung des von der DGOOC auf den Weg gebrachten Endoprothesenregisters (EPRD) ist, um Komplikationen frühzeitig erkennen und ihnen wirksam begegnen zu können.

F.U. Niethard  
Generalsekretär  
Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie  
(DGOOC)

*Autor: Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische  
Chirurgie*  
[Zurück](#)

## Weitere Infos

### Links

- [www.dgooc.de](http://www.dgooc.de)

### Weiterempfehlen:

- [Facebook](#)
- [Twitter](#)
- [E-Mail](#)

[zurück zur News-Übersicht](#)

## Artikel versenden

### artikel-versenden

Felder
<a href="https://www.dgu-online.de/news-detailansicht/metall-auf-metall-hueftendoprothesen-1.html">https://www.dgu-online.de/news-detailansicht/metall-auf-metall-hueftendoprothesen-1.html</a>
Ihr Name*
<input type="text"/>
Ihre E-Mail-Adresse*
<input type="text"/>
Name des Empfängers
<input type="text"/>
E-Mail-Adresse des Empfängers*
<input type="text"/>
Betreff
<input type="text"/>

Nachricht

captcha\*



Senden

Absenden